

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 84 (2007)
Heft: 3

Vorwort: Eingang zum Gästehaus
Autor: Sexauer, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klostertüren (3): Eingang zum Gästehaus

P. Leonhard Sexauer

Eines der stattlichsten Portale unserer Klosteranlage ist der Eingang zum Gästehaus. Den vielen Gästen, die schon einmal zu Kursen, Exerzitation oder zur persönlichen Einkehr bei uns im Kloster übernachtet haben, ist diese Tür vertraut, obwohl sie dem Blick und damit auch dem Lärm der Öffentlichkeit entzogen ist. Genau das schätzen unsere Gäste oft am meisten: Das Kloster als *claustrum*, als abgeschlossener Bereich, der ein Stück weit die Stille und die Atmosphäre der Einkehr zu schützen vermag. Bei dem Gebäude, in das die abgebildete Tür hineinführt, handelt es sich um jenen Klosterflügel, den die Mariasteinpilger hoch oben über der Felswand thronen sehen, wenn sie von Flüh her durch das schluchtartige Tal nach Mariastein hinauffahren. Abt Esso Glutz hat es 1696 als Abteitrakt errichten lassen. Sein Wappen prangt daher über dem Portal, und klosterintern nennen wir diesen Gebäudeflügel bis heute den «Glutz-Bau». Während der Zeit der Klosteraufhebung wurde es für den Schulbetrieb der Bezirksschule genutzt. Als prächtigstes Gebäude unserer Klosteranlage ist es uns heute für die Gäste gerade gut genug.

Die Aufnahme von Gästen gehört zu den Grundaufgaben und zum Selbstverständnis eines jeden Benediktinerklosters wesentlich dazu. Gastfreundschaft ist eine zentrale biblische und daher auch zutiefst christliche, wenn auch leider oft vergessene Tugend, die sich in der achtsamen Haltung gegenüber dem Gast und dem Fremden äussert. «Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt» (Hebr 13,2). Die Tür als Öffnung und gleichzeitig als verschliessbarer Schutz symbolisiert gewissermas-

sen die beiden Aspekte, die zur einer spezifisch klösterlichen Gastfreundschaft gehören: Wir öffnen unser Haus, um den Gästen Anteil zu geben an dem, was wir hier leben, und gleichzeitig schliessen wir es ab, um jenen Frieden, jene Stille und Zurückgezogenheit zu ermöglichen, die viele Gäste bei uns suchen.

Unser Mönchsvater, der heilige Benedikt († um 550) schreibt in seiner Regel (Kap. 53): «Alle Gäste, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus; denn er wird sagen: Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen... Man verehere in ihnen Christus, der in Wahrheit aufgenommen wird.»

Die Aufnahme von Gästen hat also für Benediktiner (und nicht nur für sie) etwas zutiefst Mystisches an sich. Benedikt versteht sie als eine echte Christusbegegnung. Ein fruchtbares Mönchsleben im Sinn des heiligen Benedikt ist ohne Gäste gar nicht möglich. Daher nehmen wir gerne Menschen auf, die auf ihrem religiösen Weg, auf ihrem Weg der Gottsuche einen Ort der Besinnung suchen, oder Gruppen, die gerne unsere Gebets- und Gottesdienstzeiten mit ihrem Programm kombinieren. Das Anklopfen an unsere Tür geschieht heute via Telefon oder E-Mail. Aber es ist immer noch derselbe Christus, der anklopft: Er klopft, weil er seine Verheissung an uns wahr machen möchte und uns Mönchen im Kloster – genauso wie den Menschen «draussen» in den Häusern der Welt – mit Blick auf die himmlische Erfüllung sagen möchte: «Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir» (Offb 3,20).

